

überregionaler Pressespiegel

Gedenktag der Bombardierung - DresdensDresdner demonstrieren gegen Nazis

Rp-online.de, 13.02.2013 – 18:54

Aus Protest gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit haben mehr als 10.000 Demonstranten in Dresden eine Menschenkette gebildet. Die Aktion am Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg ist seit langem die Antwort der Bürger auf Aufmärsche von Neonazis.

Diese wollten sich am Mittwochabend nahe der Innenstadt zu ihrem genehmigten Aufzug versammeln. Allerdings hatten schon am Nachmittag mehrere Tausend Menschen die Straßen rund um den geplanten Sammelpunkt besetzt. In den Vorjahren musste der Marsch der Neonazis wegen Blockaden wiederholt abgesagt oder stark verkürzt werden. Im vergangenen Jahr waren mehr als 13.000 Menschen gegen rechts zu der Menschenkette zusammengekommen.

Rund 3500 Polizisten aus ganz Deutschland sollten am Mittwoch Zusammenstöße zwischen Neonazis und ihren Gegnern verhindern. Das Bündnis "Dresden Nazifrei" hatte unter dem Slogan "Nicht lange fackeln - Nazis blockieren" zum Widerstand aufgerufen. Schon Stunden vor dem geplanten Neonazi-Marsch waren Straßen und Kreuzungen zugestellt.

Das Bündnis sprach von gut 4000 Blockierern. Die Angaben sind aber kaum zu überprüfen, weil es an mehrere Stellen der Stadt zu Ansammlungen kam. Als Rechtsextreme am Abend auf dem Hauptbahnhof landeten, konnten sie wegen Blockaden zunächst nicht zu ihrem Sammelpunkt gelangen.

Stilles Gedenkn auf dem Heidefriedhof

Bereits am Nachmittag waren auf dem Dresdner Heidefriedhof nach Polizeiangaben rund 250 Bürger, Vertreter der Stadt und der Landespolitik zu einem stillen Gedenken zusammengekommen. Viele legten weiße Rosen als Symbol der Trauer und als Zeichen gegen Krieg und Gewalt nieder.

Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) erinnerte an die Millionen Toten, die den Nationalsozialisten zum Opfer fielen, sowie an die Zerstörung Dresdens und anderer Städte wie Warschau oder Coventry. Es sei "unerträglich", dass Rechtsextremisten versuchten, den Gedenktag "für ihre Hass- und Rachezüge" zu missbrauchen, sagte Orosz laut Redetext bei der Gedenkveranstaltung auf dem Heidefriedhof. In den vergangenen Jahren sei es ihnen jedoch nicht gelungen, "Dresden zu ihrem Symbol zu machen".

Bei den Luftangriffen britischer und amerikanischer Bomber am 13. und 14. Februar 1945 auf Dresden starben rund 25.000 Menschen. Tausende Opfer sind auf dem Heidefriedhof begraben. Weite Teile der historischen Altstadt wurden damals zerstört.

10 000 Menschen bilden Kette gegen Rechtsextreme in Dresden

abendblatt.de, 13.02.2013

Aus Protest gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit haben mehr als 10 000 Demonstranten in Dresden eine Menschenkette gebildet. Die Aktion am Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg ist seit langem die Antwort der Bürger auf Aufmärsche von Neonazis.

Diese wollten sich am Mittwochabend nahe der Innenstadt zu ihrem genehmigten Aufzug versammeln. Allerdings hatten schon am Nachmittag mehrere Tausend Menschen die Straßen rund um den geplanten Sammelpunkt besetzt.

In den Vorjahren musste der Marsch der Neonazis wegen Blockaden wiederholt abgesagt oder stark verkürzt werden. Im vergangenen Jahr waren mehr als 13 000 Menschen gegen rechts zu der Menschenkette zusammengekommen.

Rund 3500 Polizisten aus ganz Deutschland sollten am Mittwoch Zusammenstöße zwischen Neonazis und ihren Gegnern verhindern. Das Bündnis «Dresden Nazifrei» hatte unter dem Slogan «Nicht lange fackeln - Nazis blockieren» zum Widerstand aufgerufen. Schon Stunden vor dem geplanten Neonazi-Marsch waren Straßen und Kreuzungen zugestellt.

Das Bündnis sprach von gut 4000 Blockierern. Die Angaben sind aber kaum zu überprüfen, weil es an mehrere Stellen der Stadt zu Ansammlungen kam. Als Rechtsextreme am Abend auf dem Hauptbahnhof landeten, konnten sie wegen Blockaden zunächst nicht zu ihrem Sammelpunkt gelangen.

Dresdens Innenstadt war am 13. Februar 1945 und an den folgenden Tagen bei Angriffen britischer und amerikanischer Bomber stark zerstört worden. Nach Schätzungen starben damals etwa 25 000 Menschen.

Dresden: Neonazi-Aufmarsch verhindert

B.Z./dapd, Februar 2013 22:59 Uhr

Gut 5.000 Gegendemonstranten blockierten Neonazi-Aufmarsch. Es drohte kurzzeitig die Eskalation.

Zivilcourage gezeigt! Rund 15.000 Menschen haben in Dresden an die Bombardierung der Stadt im Zweiten Weltkrieg erinnert und sich zugleich gegen Rechtsextremismus bekannt. Trotz Schnee und Kälte reihten sich am Mittwoch über 10.000 Dresdner in eine Menschenkette um die Altstadt ein, unter ihnen Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) und weitere Kabinettsmitglieder. Die Dresdner hätten erneut ein beeindruckendes Zeichen zum Gedenken an die Opfer gesetzt, sagte Tillich.

Die Aktion versteht sich auch als Protest gegen die jährlichen Aufmärsche von Neonazis zum Gedenktag. Das linke Bündnis „Dresden Nazifrei“ hatte zudem angekündigt, den erneuten Aufzug von Rechtsextremen mit Straßenblockaden zu stoppen. Wie in den Vorjahren marschierten am Abend Anhänger der rechten Szene in der Stadt auf. Nach Polizeiangaben versammelten sich 400 Neonazis in der Nähe des Zoos und gut 300 am Hauptbahnhof. Der Großteil von ihnen wurde von insgesamt etwa 5.000 linken

Demonstranten am Weitemarsch gehindert. Ursprünglich war mit 1.000 Neonazis gerechnet worden.

Eskalation drohte

Über 3.000 Polizisten sorgten für Sicherheit. Insgesamt blieb die Lage friedlich. Nur einmal drohte die Situation am Bahnhof zu eskalieren, als sowohl aus dem linken als auch dem rechten Lager einige Silvesterraketen und Leuchtf Feuer gezündet wurden. Ansonsten bewarfen sich Linke und Rechte während der dreistündigen Blockaden vereinzelt mit Schneebällen und skandierten Parolen. Krawalle gab es nicht.

Dresden erinnert alljährlich am 13. Februar mit ganztägigen Veranstaltungen an die Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg. Bereits am Morgen brannten an der Frauenkirche und auf dem Altmarkt Kerzen für die Opfer. Alliierte Bomber griffen die Stadt in der Nacht vom 13./14. Februar 1945 an und legten weite Teile in Schutt und Asche, darunter die historische Altstadt. Bis zu 25.000 Menschen kamen dabei ums Leben.

Bündnis "Dresden Nazifrei" wertet Aktionen als Erfolg

Die Welt, 13.02.2013

Das Bündnis «Dresden Nazifrei» hat die Aktionen gegen den Aufmarsch der Neonazis am 13. Februar als Erfolg verbucht. «Wir haben viel mehr erreicht, als im Vorfeld erwartet», sagte Bündnis-Sprecher Silvio Lang am Donnerstag. Vor allem habe man den geplanten Trauermarsch mit Blockaden an mehrere Stellen verhindern können. Nach Einschätzungen des Bündnisses haben sich zwischen 4000 und 4500 Gegendemonstranten beteiligt - etwa 2000 Menschen hätten aktiv die Marschroute von rund 800 Nazis blockiert. Die Polizei nannte zunächst keine Zahlen.

Dresdner Bündnis wertet 13. Februar als Erfolg

ntv.de, 14.02.2013

Hunderte gegendemonstranten haben in Dresden einen Neonazi-Aufmarsch verhindert.

Bei klirrender Kälte blockierten sie bis zum späten Mittwochabend Straßen und Plätze und machten so den von Rechtsextremisten geplanten Aufzug unmöglich. Das Bündnis «Dresden Nazifrei» wertete die Aktionen am Donnerstag als Erfolg. «Wir haben viel mehr erreicht als im Vorfeld erwartet», sagte Bündnis-Sprecher Silvio Lang. Nach Schätzung der Organisatoren beteiligten sich zwischen 4000 und 4500 Bürger an den Demonstrationen. Etwa 2000 Menschen hätten aktiv die Marschroute von rund 800 Nazis blockiert. Die Polizei nannte zunächst keine Zahlen.

Neben den Blockaden versammelten sich außerdem 10.000 Menschen zu einer Menschenkette, um den Deutschen zu gedenken, die am 13. Februar 1945 bei einem Angriff der Alliierten auf das faschistische Dresden ums Leben kamen.

Schneebälle gegen rechts

TAZ, 14.02.2013

Am Ende, gegen halb elf Uhr abends, sind die Nazis auf der Parkstraße auf die Unterstützung der Blockierer angewiesen. Die Fackeln sind abgebrannt, die schwarz-weiß-roten-Fahnen hängen schief. Zurück zum Bahnhof können mehr als 200 Teilnehmer des vermeintlichen Trauermarsches nur ziehen, weil ihnen die Gegendemonstranten Platz

machen.

Sehr eng standen sie sich stundenlang getrennt von einer Polizeikette gegenüber. Doch während bei den Rechtsextremen nach und nach die Stimmung sank, stieg sie bei den Blockierern. Sie tanzen und sangen „Ein Schrei nach Liebe“ von den Ärzten: „Deine Gewalt ist nur ein stummer Schrei nach Liiiiieebee. Deine Springerstiefel sehnen sich nach Zärtlichkeit.“

Verbittert und verärgert harrten die Rechten weiter aus. Der NPD-Bundesvize Udo Pastörs schimpfte über die „Freiheitsberaubung“ und den „roten Rotz“ vor und hinter ihnen auf der Straße. Den angestrebten heroische Habitus konnten die Nazis nicht durchhalten. Sie versuchten, die Polizeikette zu durchbrechen und wurden mit Pfefferspray gestoppt. Auf dem Weg zum Bahnhof grölten sie dann noch: „Die Straße frei der nationalen Jugend“. Zu diesem Zeitpunkt sind die rund 500 Rechtsextremen, die am Hauptbahnhof angekommen waren, längst wieder auf dem Rückweg. Seit 17.30 Uhr standen sie am Bahnhof – und kamen von dort nicht weg. Hunderte Protestierende standen ihnen gegenüber, anfänglich nur von einer Polizeikette getrennt. „Nazis raus“ und „Haut ab“ schallte ihnen entgegen. Von beiden Seiten flogen ein paar Knaller.

Menschenkette mit 10.000 Teilnehmern

Der 13. Februar 2013, der 68. Jahrestag der Bombardierung Dresdens durch die Alliierten, er wurde für die Rechten durch die Blockaden eine Niederlage. Sie haben den „Kampf auf der Straße“ gesucht und sie scheiterten. Rund 4.000 Menschen schafften es im vierten Jahr in Folge, den Nazi-Aufmarsch, der einmal der größte Europas war, beträchtlich zu stören. Die Anziehungskraft für Rechtsextreme, nach Dresden zu fahren, dürfte weiter schwinden.

Das liegt weniger am offiziellen Protest. Die seit 2010 von der Stadt initiierte und vom Universitätsrektor angemeldete Menschenkette um die Innenstadt erfuhr in diesem Jahr geringere Resonanz. Die Stadt selbst gibt die Teilnehmerzahl auf der 3,6 Kilometer langen Strecke mit 10.000 an. Anders als in den vergangenen drei Jahren war die Menschenkette stellenweise nicht geschlossen.

Auf dem Dresdner Heidefriedhof waren die ersten Besucher der beiden Gedenkstätten wie schon im Vorjahr Funktionäre der NPD. Seit der Änderung des Gedenkrituals gibt es für sie keine Chance mehr, sich mit eigenen Kränzen unter die Dresdner und die Spitzenpolitiker von Stadt und Land zu mischen. Also legten sie ihre Gebinde schon am Vormittag nieder.

Dresdener Gedenkkultur

Als die Ehrengäste 15 Uhr eintrafen, war davon nichts mehr zu sehen. Eine schlichte weiße Rose legten Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) und andere Politiker nieder. Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) erinnerte an konkrete Schicksale der Bombennacht und plädierte für ein mahnendes Wachhalten dieser Erinnerungen. „Es ist unerträglich, dass Rechtsextremisten aller Art versuchen, unser Gedenken an die Zerstörung unserer Stadt zu missbrauchen für ihre Hass- und Rachefeldzüge“, sagte sie. Das Gedenkritual wurde lediglich zu Beginn von einem einzelnen Demonstranten gestört, der einen Zettel mit der Aufschrift „Gedenken abschaffen“ hochhielt. Der junge Mann wurde von zivilen Ordnungskräften abgedrängt und niedergedrungen. Unter dem gleichen Titel erschien jüngst ein Buch mehrerer AutorInnen, das sich sehr kritisch mit der Dresdner

Gedenkkultur auseinandersetzt.

Dass die Nazis keine Freude an ihrem Aufmarsch hatten, liegt in erster Linie an jenen, die ihre Route blockierten. Auch wenn in diesem Jahr nicht groß bundesweit mobilisiert wurde, bekamen die Dresdner dabei Unterstützung aus anderen Bundesländern.

Über die Naziroute, deren Anmarschwege und deren angestrebten Kundgebungsort herrschte lange Zeit auch beim Bündnis Dresden Nazifrei Verwirrung. Es bestätigte sich aber bald das Gerücht, dass neben der Gruppe am Hauptbahnhof eine andere vom Bahnhof Dresden-Strehlen aus die Innenstadt erreichen wollte.

Kein Hubschrauber im Einsatz

Eine wachsende Zahl von Gegendemonstranten verfolgt die von einem relativ schwachen Polizeikordon geschützte Gruppe. Auf der Parkstraße in der Nähe des Dynamo-Stadions kommt der Zug endgültig zum Stehen, weil sich ihm aus Richtung Bahnhof und Innenstadt etwa 2000 überwiegend junge Leute entgegenstellt. Auf die eingekesselten Nazis und ihre schwarzen Schirme hagelt es Schneebälle. Die mit ihnen quasi eingekesselten Polizisten versuchen nicht, die Situation gewaltsam aufzubrechen. Ungleich stärkere Polizeikräfte und Wasserwerfer verharren indessen untätig entlang der offensichtlich geplanten Marschstrecke Richtung Sachsenplatz.

Auch wenn sie im Laufe des Abends vereinzelt auch Pfefferspray einsetzten, schienen die insgesamt rund 3000 Polizisten bemüht, freundlich und defensiv mit den Gegendemonstranten umzugehen. Um eine Provokation zu vermeiden, verzichtete die Polizei in diesem Jahr auch auf einen Hubschrauber.

Die eingekesselte Nazi-Gruppe auf der Parkstraße hält schließlich eine provisorische Kundgebung ab. Das Gebrüll des Redners geht allerdings in einer Geräuschkulisse aus Trillerpfeifen, Buh-Rufen und „Halt die Fresse“-Sprechchören unter. Die „Trauermusik“ kollidiert auf groteske Weise mit dem Groove aus Lautsprecherwagen der Blockierer. Aus dem blauen Lautsprecherwagen der JG Stadtmitte aus Jena erklingen die Rolling Stones mit „Street Fighting Man“. Am Mikrofon sitzt Jugendpfarrer Lothar König, er muss sich ab dem 19. März in Dresden vor Gericht verantworten, weil er vor zwei Jahren auf der Dresdner Antinazi-Demo zu Gewalt aufgerufen haben soll. Trotzdem ist er jetzt da. Und betont lieber einmal zu viel, dass doch bitte schön alles gewaltfrei bleiben soll.

Vegane Linsensuppe und warmer Tee

Und das passierte auch weitgehend. Laut Thomas Geithner, Pressesprecher der Polizeidirektion Dresden, gab es insgesamt nur vier vorläufige Festnahmen. „Der Abend verlief im Großen und Ganzen friedlich“, so sein Fazit.

Viele Blockierer bekommen nicht einmal die rechtsextremen Demonstranten zu Gesicht. An einem der Blockadepunkte fragt ein Mädchen im Schneeanzug quängelnd seinen Vater: „Und kommen hier die Nazis vorbei?“. Da kommt aus dem Lautsprecher die Empfehlung, in jedem Fall hierzubleiben, um Ausweichrouten zu verhindern. Es gibt vegane Linsensuppe und warmen Tee.

Als eine der Gruppen dann doch weiterzieht zu einer anderen Kreuzung, steht ein älterer Herr mit Baskenmütze an der Ampel und schaut den Demonstranten nach. Es sei wichtig, sich den Nazis in den Weg zu stellen, sagt er, der den Krieg noch miterlebt hat. Als der Mann neben ihm meint, das bringe doch nichts und sie sollten die Blockaden besser sein

lassen, wird er grantig. „Sie machen das doch friedlich“, sagt er, „nicht wie wir damals mit der Knarre in der Hand.“

Rote Karte für Neonazis

Junge-welt.de, 14.02.2013

Mahngang und Blockaden in Dresden: Tausende Menschen protestieren gegen neofaschistischen »Trauermarsch«. Linke-Vorsitzende kritisiert »sächsische Gesinnungsjustiz«

Mehrere tausend Neonazigegner haben am Mittwoch in Dresden ein eindrucksvolles Zeichen gegen rechts gesetzt. Neofaschisten wollten am Abend, nach jW-Redaktionsschluß, wieder einmal durch die sächsische Landeshauptstadt ziehen. Mit einem »Trauermarsch« versuchten sie in der Vergangenheit am Jahrestag der alliierten Bombardierung der Elbmetropole 1945 einen angeblich gegen die Zivilbevölkerung gerichteten »Bombenholocaust« herbeizufabulieren. Gegen den erneuten Versuch nahmen über 3000 Antifaschisten bereits am Nachmittag am Mahngang »Täterspuren« teil. Dieser war vom Bündnis »Dresden nazifrei!« organisiert worden, das unter anderem von Gewerkschaftsgliederungen, Linkspartei, SPD, DKP und autonomen Antifaschisten unterstützt wird.

Der mittlerweile traditionelle Mahngang gegen rechts startete an der Bayrischen Straße in Dresden, wo sich während des deutschen Faschismus die Leitstelle der Gestapo befand, und führte zu weiteren symbolträchtigen Stätten der Stadt. Ihr Ende fand die Gedenkaktion am Henriettenstift, in dem während des Faschismus jüdische Bürgerinnen und Bürger Dresdens interniert worden waren, bevor sie ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden. Im Anschluß an den Gedenkgang zogen die Demonstranten zum Sachsenplatz, der als Auftaktort des Neonaziaufmarsches galt und blockierten diesen. Zu diesem Zeitpunkt war es an anderen Stellen der Stadt bereits zu Polizeiangriffen auf linke Demonstranten gekommen.

An dem Mahn- und Gedenktag nahmen auch mehrere hochrangige Politiker und Vertreter von Organisationen und Verbänden teil, darunter die Linke-Vorsitzende Katja Kipping, der Oberbürgermeister der Stadt Jena, Albrecht Schröter (SPD) und Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) sowie Heinrich Fink und Cornelia Kerth in ihrer Funktion als Bundesvorsitzende der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA). Auch die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde der Stadt, Nora Goldenbogen, und Aiman Mazyek vom Zentralrat der Muslime in Deutschland waren mit auf der Straße. An der Spitze des Protestzuges trugen die Demonstranten ein Banner mit der Aufschrift »Täterspuren suchen statt Opfermythen pflegen«.

Linke-Chefin Kipping sagte gegenüber dapd: »Es ist eine gute und wichtige Sache, nicht nur der Opfer der Bombardierung, sondern auch der Opfer der faschistischen Gewalt zu gedenken.« Der Mahngang stehe diesmal zudem im Zeichen des Protests gegen die »sächsische Gesinnungsjustiz«. Die Politikerin kritisierte das Hafturteil gegen den antifaschistischen Demonstranten Tim H. Das Amtsgericht Dresden hatte den Berliner im Januar zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll beim Protest gegen Neonazis am 19. Februar 2011 in Dresden mit einem Megaphon zum Durchbrechen einer Polizeisperre aufgerufen haben.

Die neofaschistische Propagandaaktion war in den vergangenen Jahren von der rechten »Jungen Landsmannschaft Ostdeutschland« (JLO) organisiert worden und stellte bis 2009 die größte Demonstration von Neonazis in ganz Europa dar. Durch eine bundesweite Mobilisierung zu Massenblockaden gelang es Antifaschisten 2010 erstmalig, die Provokation zu verhindern. Dies gelang auch weiter, trotz harscher gegen Antifaschisten gerichteter staatlicher Repression.